

greenskills - Ressourcenschonendes Arbeiten in Verbundenheit mit der Welt

Antón Nothegger im Gespräch mit Constance Weiser, der Leiterin des greenskills-Lehrgangs.

Der interdisziplinäre und erfahrungsorientierte greenskills-Lehrgang bietet nachhaltiges Bauen und Leben samt Praxis und Mehrwert. Mit seinem breiten, ganzheitlichen Ansatz geht er nun schon ins sechste Jahr. Die Architektin Constance Weiser hat den ersten Lehrgang selbst absolviert. Seither hat sie die Organisation und inhaltliche Leitung übernommen und wird derzeit von AbsolventInnen aus dem vierten Jahrgang unterstützt.

Der greenskills-Lehrgang läuft nun schon seit einigen Jahren. Was war beim Start 2011 die Motivation dahinter?

Das Ganze war nicht nur Motivation, sondern auch Fügung: Zur Lust am selber Bauen kam die Möglichkeit, das auf einer 4.500 m² großen Zwischennutzungsfläche in der Seestadt Aspern, dem größten Wiener Stadtentwicklungsgebiet, auch mal ausprobieren zu können. Der gerade gegründete Verein United Creations (siehe Box) wollte dort das gemeinsam geplante Kettenlinienhaus bauen, nur gab es trotz diverser Skills und Ausbildungen noch ein paar offene Fragen. Dafür hatten die Vereinsmitglieder Kontakte zu verschiedenen ExpertInnen aus den Bereichen Architektur, Lehm- und Strohballenbau, Materialkunde, Bauphysik, Haustechnik, Permakultur und Gemeinschaftsbildung. Was lag da näher, als sich selber einen Lehrgang zu kreieren, um sich und anderen dabei das entsprechende Know-how zu verschaffen? So wurden also all diese ExpertInnen als ReferentInnen eingeladen und der Lehrgang wurde gleich gemeinsam konzipiert. So wurde im Winter 2011 in einer beheizten Jurte inmitten der damals noch unbebauten Seestadt der erste greenskills-Lehrgang abgehalten. Das damals begonnene Kettenlinienhaus wurde inzwischen übrigens fertig gebaut.

Ihr habt den Lehrgang also für euch selber gemacht. Das find' ich super! Wer waren die anderen TeilnehmerInnen?

Gekommen sind Menschen mit Lust auf Veränderung in Richtung eines achtsameren, nachhaltigeren Lebens – unabhängig davon, ob sie das Wissen ‚nur‘ selber für sich verwenden oder auch beruflich einsetzen wollten. In den folgenden Lehrgängen waren auch immer mehr dabei, die selber etwas in ihrer Umgebung oder

an ihrer ‚Behausung‘ verändern wollten, schon konkrete ‚Baustellen‘ begonnen bzw. in Planung hatten oder sich stärker in Richtung green building vertiefen wollten. So z.B. war es bei mir – und ich habe wesentlich mehr gefunden als in der ganzen Zeit meiner Bildungskarenz, die ich der Nachhaltigkeit gewidmet hatte. Vereint hat uns die Offenheit, sich auf eine tiefergehende Neuorientierung einzulassen.

Der Lehrgang hat neun Module mit diversen Themen. Ich sehe da Inhalte wie nachwachsende Rohstoffe und Baustoffwahl, ich lese von Tiefenökologie und Einblicken in verschiedene Gemeinschaften, ihre „Werkzeuge“ und Social Skills bis zu Grundlagen der Permakultur oder alternativen Energieformen. Was hat dich anfangs am meisten interessiert?

Für mich als Architektin mit Interesse an ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit waren es die Inputs zu den Methoden des Miteinanders und wie gemeinschaftliche Projekte gelingen können. Aber es war auch diese Verknüpfung unterschiedlichster Bereiche und Herangehensweisen, die Verschränkung von Theorie und Praxis. Davon gab es in den bisherigen Lehrgängen jede Menge. Wir haben z.B. einen Biomeiler errichtet, um die Jurte mit der selbst gebauten Ringheizung zu wärmen, eine Trockenrentoilette, am Kettenlinienhaus weiter gebaut und die Wandheizung vorbereitet. In den weiteren Lehrgängen haben wir Wandmodule aus Stroh, Holz und Lehm gebaut, einen Dom mit acht Meter Durchmesser oder beim letzten eine gedämmte Luxus-Variante einer Trockenrentoilette. Im Kommenden werden wir möglichst viele verschiedene Anwendungsbereiche angehen und u.a. ein Hochbeet anlegen oder einen Solarkocher anfertigen. Wir werden auch gemeinsam das Abschluss-Symposium planen und dabei das Methodenwissen aus Dragon Dreaming sowie der Soziokratie nutzen. Durch das vielfältige Angebot findet jede/r den eigenen Schwerpunkt, bzw. je nach Wissensstand, die eigene Ausbildung und Interesse andere Elemente mit Aha-Effekt, die dann prägend werden. Das neue berufsbegleitende Format des Lehrgangs erlaubt uns auch, analog zum Untertitel des Lehrgangs die zwei Themenbereiche „nachhaltiges Bauen“ und „Leben“ besser zu fokussieren. Beim Bauen liegt der



Schwerpunkt auf Bauformen, Materialien, Bauphysik und auch erneuerbaren Energien. Der zweite Teil bezieht sich mehr auf den Lebenszusammenhang – rund um die Aspekte Gemeinschaftsbildung, alternative Wirtschaftsformen, Selbstversorgung und Permakultur. Durch diese Aufteilung ist es nun auch möglich, nur einen der zwei Blöcke zu besuchen. Zum Abschluss-Symposium kommen dann alle Teilnehmer von beiden Blöcken zusammen.

Alternative Wirtschaftsformen ist ein sehr aktuelles und umfangreiches Thema. Was behandelt ihr da im Speziellen?

Nur zwei Beispiele: Ira Mollay von der Mutmacherei sammelt seit fünf Jahren mit ihrem Team alternative Projekte, die auch anderen Mut machen sollen, im jeweils eigenen Bereich selber initiativ zu werden. Auch wenn es nur darum geht, den eigenen Fußabdruck zu reduzieren und bewusster mit den Ressourcen umzugehen, bzw. die eigene Lebensweise und das Konsumverhalten zumindest mal zu überdenken. Wir haben alle ein paar Stellschrauben, um das eigene Leben nachhaltiger zu gestalten und vielleicht auch mehr in Richtung Selbstversorgung

„Gekommen sind Menschen mit Lust auf Veränderung in Richtung eines achtsameren, nachhaltigeren Lebens ...“

Constance Weiser

zu gehen – ohne dass das zu einer qualitativen Einbuße führen muss. Im Gegenteil: Man lebt dann wahrscheinlich sogar wesentlich bewusster und gesünder. Mit Henriette Gabriele, einer Teilnehmerin des letzten Lehrgangs, konnten wir eine neue Referentin zum Thema Schenkökonomie und gelebtes Ubuntu gewinnen. Sie und ihr Mann leben seit vier Jahren geldlos und haben in ihrer Region einige alternative Projekte aufbauen können: vom Erhalt eines Gemeinde-Busses durch Freiwilligendienste, gemeinschaftlichem Gärtnern im öffentlichen Raum bis zu einem Schenk-Laden. Außerdem bezieht sich auch die Permakultur auf den Kreislaufgedanken, der unser Denken und Handeln – auch in Bezug auf Konsumgüter und ihre Verwendung – grundlegend verändern kann.

Im vierten Modul geht es explizit um die Baubiologie, Bauphysik und Haustechnik. Welche Schwerpunkte setzt ihr da? Es geht vor allem darum, zu verstehen, wie und warum ein Raum oder Gebäude als wohltuend empfunden wird und wie viele Faktoren bei einem angenehmen Raumklima mitspielen bzw. wie diese Einflüsse optimiert werden können:

Angefangen bei den verwendeten Materialien bzw. der Beschaffenheit der Oberflächen und deren Temperatur bis hin zur Art der ‚Klimatisierung‘ und natürlich der Architektur und Gestaltung des Raumes. Wir wollen aber auch ein grundlegendes Verständnis für den Wandaufbau schaffen, bzw. was zu tun ist, um Kältebrücken zu vermeiden, damit eben kein Kondensat oder sogar Schimmel entstehen kann. Und bei der Haustechnik geht's um verschiedene Möglichkeiten, ein Gebäude möglichst nachhaltig zu temperieren – also nicht nur um's Heizen bzw. die verschiedenen Varianten von Niedrig-Energie- über's Passivhaus bis zum Null-Energie-Haus, sondern auch um die Vermeidung von sommerlicher Überhitzung. Das muss nicht immer nur mit Technologie sein, denn da gibt's auch viel einfachere Möglichkeiten, die aber schon bei der Planung zu berücksichtigen sind.

Ihr habt ja nun schon einige Erfahrung mit AbsolventInnen. In welchen Tätigkeitsfeldern machen die weiter?

Es ist besonders schön zu beobachten, wenn TeilnehmerInnen auch nach dem

Lehrgang aktiv werden, es bleiben und die gelernten Inhalte in ihr Leben integrieren. Zwei Beispiele: Jürgen Lizzi hat sich als Baumeister mit Schwerpunkt auf nachhaltigem Bauen selbstständig gemacht. Eines seiner Projekte hat er gemeinsam mit einer anderen Teilnehmerin auf der transitionBASE in der Seestadt Aspern realisiert. Dort haben die beiden das sogenannte „Alles-Paletti-Haus“, ein Recycling-Gebäude mit einer hinterlüfteten Fassade aus Paletten und Strohballendämmung samt Lehmputz realisiert. Wir haben ihn beim vierten Lehrgang übrigens für die Praxis-Leitung engagiert. Elisabeth Demeter, eine IT-Expertin und Teilnehmerin aus dem vierten Lehrgang, hat sich den schon in ihrer Projektarbeit abzeichnenden Wunsch nach einer eigenen mobilen Bleibe erfüllt, indem sie selber einen Container ausgebaut hat. Außerdem ist die graduierte Wildnispädagogin und Wildnislehrerin nun auch im Team des aktuellen Lehrgangs aktiv mit dabei. Wobei sie sich nicht nur um die Gestaltung unserer Homepage angenommen hat, sondern in der Begleitung des Lehrgangs auch ihr Wissen über die Kreisläufe des Lebens einbringen wird.

Mir gefällt, dass ihr engagierte TeilnehmerInnen auch gleich in zukünftige Lehrgänge integriert.

Ja, denn ohne das mal selber erlebt zu haben, fehlt das tiefere Verständnis für den Spirit von greenskills, der getragen ist von der Motivation und dem gemeinsam Erlebten. Andere Teilnehmer zieht es hinaus in die Welt – die arbeiten z.B. bei „Architekten ohne Grenzen“ mit. Flavia Mafei hat genau das getan. Sie war nach dem zerstörerischen Erdbeben in Nepal im Einsatz und hat dann im Rahmen ihrer Diplomarbeit einen Low-Cost-Haus-Prototypen für eine hilfsbedürftige Roma-Familie in Rumänien entwickelt, das im Zuge eines größeren Sozialprojekts mittlerweile schon in Selbstbauweise realisiert worden ist. Das ist angewandtes, lebensbejahendes Wissen. Genauso, wie wir es mit unserem greenskills-Lehrgang wollen.

Vielen Dank für das Gespräch. Ich wünsche euch und uns noch viele erfolgreiche, teilnehmerstarke Lehrgänge.